

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

№ 266

Dienstag, den 12. November

1918.

Waffenstillstand.

Amsterdam, 11. Nov. Draht. W.B. Das Niederländische Pressbüro Kablo hat einen drahtlosen Bericht aufgefunden, daß der Waffenstillstand heute morgen 5 Uhr nach französischer Zeit unterzeichnet wurde, der um 11 Uhr morgens nach französischer Zeit in Kraft tritt. Der Frankreich an die alliierten Oberkommandierenden lautet: Die Feindseligkeiten an der ganzen Front werden heute, am 11. Nov., morgens 11 Uhr, eingestellt. Die alliierten Truppen haben, solange nicht weitere Befehle kommen, die erreichten Linien nicht zu überschreiten.

Wehe den Besiegten!

S. Die Worte des Brennus: „Vae victis!“ („Wehe den Besiegten!“) laßen unheimlich über dem deutschen Volk. Es scheint, als ob uns nichts von allen Leiden erspart werden soll. Die Opferrolle ist gefüllt bis zum Rande, und hangen Muten fragt man sich: „Was bringt der morgige Tag?“

Wehe den Besiegten! Wir haben mit einem unerklärlichen Segner und Sieger gerechnet, aber die Bekundigung der Waffenstillstandsbedingungen hat die letzten Hoffnungen geraubt. Und während die elenstarrende Phalanx unserer Feldgrauen die himmlischen Grenzen schließt, hat man der Front hinterläßt die Waffen aus der Hand geschlagen. Die rationale Verteidigung soll verhindert, die bedingungslose Annahme des Waffenstillstands durchgesetzt werden. Ueberall herrscht der Arbeiter- und Soldatenrat. Maschinengewehre und Geschütze haben eine neue Staatenordnung proklamiert. Ullgerliche Elemente haben sich angeschlossen, wohl aus dem Grunde, um die Bewegung in ruhigere Bahnen zu lenken. Ob das gelingen dürfte, ist zweifelhaft. Es wiederholen sich dieselben Symptome wie bei der russischen Revolution. Ob sich auch hier bei uns die Tragik des Schicksals offenbaren wird, daß man mit der „neuen“ Freiheit nichts anzufangen weiß? Liebknecht hat auf dem königlichen Schlosse zu Berlin die rote Fahne gehißt. Matrosen fahren mit Luftschiff und Auto nach Berlin, um die revolutionäre Bewegung zu stärken. Es hat jetzt keinen Zweck, flammende Proteste zu schreiben. Aus bestimmten Gründen muß man es sich versagen, deutlicher zu reden. Das Volkswort befindet sich in der Hand des Arbeiters und Soldatenrates, und die erste Pflicht jeden Bürgers ist nun einmal gerade hier die Ruhe. Das erste Erfordernis ist, daß die Lebensmittelzufuhr klappt, sonst sind die Folgen unabsehbar, dann kann der Bauer, der Kleinfeldbesitzer den Bürgerkrieg zu kosten bekommen. Vielleicht kommt es auch so weit, — und Nachrichten aus Ententekreisen liegen vor —, daß die Entente unter dem Grunde in ganz Deutschland einmarschieren, um den bolschewistischen Sozialismus auszurotten und die Ruhe herzustellen. Mit einem bolschewistischen Deutschland verhandelt aus guten Gründen keine Entente macht. Daher nochmals: Bewahrt in den heißesten Stunden, die unser Vaterland durchlebt, Ruhe. Die gegenwärtige Regiergung wird sich in seiner jetzigen Zusammenlegung nicht behaupten können. Das jetzt ist der Volkswillen der Großstädter und Fabriken gehört worden. Andere Leute haben in dem neuen angekündigten Staate doch auch noch ein Wort zu sagen.

Wehe den Besiegten! Der Kaiser hat seine Dornenkrone abgelegt und ist außer Landes gegangen. Das deutsche Volk hat seit länger als vier Jahren geduldet, hat seine besten Söhne dahingelassen, hat sein Hab und Gut dem Vaterland als Kriegsanleihe zur Verfügung gestellt. Das deutsche Volk ist von seinen Bundesgenossen, die es in der schwersten Not immer beschützte, treulos im Stich gelassen worden. Ja man wagt es hinterher noch, für seine Opfer an Menschen und Gut zu beschimpfen. Das ist besonders für diejenigen bitter, deren Söhne und Väter in den Karpaten, in Galizien, in Rumänien, am Isonzo, auf Gallipolis oder in der Wüste dem ewigen Aufsteigungswege entgegenstehen.

Das deutsche Volk ist unter der Wucht der Ereignisse zusammengebrochen, und die Schwere der Siegeslast hält es nieder. Es ahnt, daß ihm vielleicht noch traurigere Zeiten bevorstehen, daß die Opferrolle überlaufen wird. Nur die bange Frage wirkt es auf: Wofür ist das Blut unserer Besten geflossen? Wofür haben wir unser Gut geopfert? Wofür haben wir gebadet? Wofür?

Soll ruhen unsere Helden auf den Heldenfriedhöfen, im Koffengrabe, in der See. Sie sehen nichts vom Sturme, der über Deutschlands Gauen braust. So mancher von uns neidet den Topfen die Grabsteine. Wer denkt da nicht an S. Kojens Worte:

Was fragt ihr, Todesgenossen,
Die ihr da unten ruht:
Was half es, daß gelassen
So viel vom roten Blut?

Wer kann euch Antwort sagen,
Wer sagen solches Leid?
Wohlt euch, daß ihr erschlagen,
Daß ihr erschlagen seid!

Nächtliche Kämpfe in Berlin.

Berlin, 10. November. W.B. Ueber den Kampf zwischen Königstrasse u. Revolutionären gibt der A. und S. Rat folgende Schilderung:

In Berlin, ist es in der Nacht vom Samstag zum Sonntag unter den Linden mehrfach zu Kämpfen zwischen den Truppen des A. S. R. und Anhängern des Königtums gekommen. Die Kämpfe setzten sich auch im Laufe des Sonntagvormittag fort. Gegen 1/9 Uhr begann das Feuer von neuem. Die Häuser der Viktoria-Kaffees, sowie des Kaffees Bauer sollen noch von Offizieren, Radetten und Jugendwehr besetzt sein. Auch in der Bibliothek, im Zeughaus und im Alten Museum haben sich königliche Offiziere verschanzt. Als vor 9 Uhr aus einem dieser Gebäude einige Schüsse fielen, wurde durch Rätegruppen, die im Opernhaus, der Neuen Wache und vor dem Schloß Aufstellung genommen hatten, ein allgemeines Feuer eröffnet. Es dauerte 40 Minuten.

Auch auf dem Platz vor dem Marstall wurde gekämpft. Die Verteidiger bedienten sich unterirdischer Gänge, die vom Marstall in das Schloß führen, besetzten einige Räume des Schlosses, die sich in den Händen der Rätegruppen befinden, und feuerten über die Straße. Gegenwärtig ist der Widerstand fast vollständig niedergelassen. Der Dom, das Schloß und der Marstall weisen eine große Anzahl Schußstellen auf. Am meisten hat bisher der Marstall gelitten. Ob die Kämpfe Menschenleben gefordert haben, ist noch unbekannt.

Auch die Umgebung des Bahnhofs Friedrichstraße war in der vergangenen Nacht der Gegenstand lebhafter Kämpfe. Seit 2 Uhr nachts wurde von den Dächern der Häuser in der Friedrichstraße, zwischen Bahnhofs Friedrichstraße und Unter den Linden, von der Friedrichstraße bis zur königlichen Bibliothek, auf vorübergehende Parouillen des A. S. R. mit Maschinengewehren geschossen. Auch hier sind Offiziere die Angreifer gewesen. Am Sonntag vormittag 1/9 Uhr rückten größere Abteilungen Soldaten zu Fuß und in Lastautomobilen an und umstellten die Gebäudekomplexe von Wälinger und des Zentralhotels am Bahnhof Friedrichstraße. Von den Ruppeln der beiden letztgenannten Gebäude wurde plötzlich Maschinengewehrfeuer eröffnet, das die Soldaten ausgedachten Stellungen erwiderten. Das Geschütz dauerte etwa 20 Minuten. Verletzt wurde dabei niemand. Die Soldaten sprangen mit neuangekommenen Mannschaften in die Gebäude und verschafften 5 Offiziere, deren Räteerschaft jedoch noch nicht mit Sicherheit feststeht. Auch von den Dächern des Viktoria-Kaffees der Königl. Bibliothek und des Viktoria-Kaffees wurde mit Maschinengewehren geschossen. Das Feuer wurde von den Soldaten schnell zum Schweigen gebracht.

Leider ist es bei diesem Kampfe nicht ohne Blutvergießen abgegangen. Fünf Soldaten wurden schwer verletzt. Den in die Gebäude da und dort eingedrungenen Soldaten gelang es, einige Offiziere gefangen zu nehmen, deren Schuld zweifelhaft feststeht. Gegen halb 11 Uhr vormittag war das Gewehrfeuer verstummt. Alle diese Gebäudekomplexe sind umzingelt und werden scharf bewacht. In unterirdischen Gängen, zu denen man bisher noch nicht überall Zutritt finden konnte, werden noch über 20 Offiziere vermutet. Die Soldaten haben strenge Weisung erhalten nicht mehr zu schießen. Man hofft der Attentäter durch eine umfangreiche, in allen Ecken aufgenommene Untersuchung der unterirdischen Gänge und der Gebäude habhaft zu werden. Außer zerbrochenen Fensterscheiben weisen die Gebäude nennenswerte Beschädigungen nicht auf. Ein nächtliches Feuergefecht hat ferner um das Haus der deutschen Ingenieure an der Ecke der Sommer- und Dorotheenstrasse stattgefunden. Unter den Soldaten spricht man von Toten und Verwundeten, aber eine amtliche Bestätigung dieser Behauptungen liegt nicht vor.

Berlin, 10. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist heute früh unter dem neuen Namen erschienen: „Die Internationale“, ehemals Nordd. Allgemeine Zeitung. Am Samstag abend um 9 Uhr hat eine neue Redaktion die Leitung in der „Nordd. Allgemeine Zeitung“ übernommen und dem Blatt auch den neuen Namen gegeben. In der Erscheinungszeit soll einstweilen nichts geändert werden. Es ist anzunehmen, daß das Blatt sich in den Händen der Unabhängigen befindet, während bekanntlich die Spartacus-Gruppe auf den „Schleschen Lokalanzeiger“ Hand gelegt hat, der bereits unter dem Namen „Die rote Fahne“ erschienen ist.

Berlin, 10. Nov. W.B. Das Berliner Volksgesprächsbüro wird von dem Unabhängigen Sozialistischen Lichthorn geleitet. Auch der gesamte Sicherheitsdienst in Großberlin ist ihm unterstellt. Volksgesprächsbüro ist der Abgeordnete Hirsch von der sozialdemokratischen Mehrheitspartei.

Berlin, 10. November. W.B. Das Viktoria-Kaffee ist von einer Wache von 4 Mann und einem Unteroffizier besetzt. Dort wurden um 1 Uhr mittags die letzten Schüsse geschossen. Zwei Offiziere wurden festgenommen. Sie hatten sich mit einer Anzahl Zivilpersonen im Keller versteckt. Man nimmt an, daß diese Offiziere die Schüsse aus dem Viktoria-Kaffee abgegeben haben. Zur Zeit ist im Viktoria-Kaffee etwas Verdächtiges nicht mehr zu finden. Im Viktoria-Hotel, das bisher die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes beherbergte, war in den Büroräumen alles durcheinander geworfen. Die Schubdächer waren ausgeräumt, mehrere Möbelstücke beschädigt, die Spiegel zerbrochen. Der Zustand der Amisordune ließ darauf schließen, daß die Offiziere der Presseabteilung ihren Dienst am Sonnabend mittag in wilder Flucht verlassen haben. Die angekommenen Posten lagen noch unerschnitten da, darunter u. a. ein Telegramm, aufgenommen von Petersburg am 9. November, 2.45 Uhr morgens, von der Auslandsbürostelle Petersburg, angekommen in Berlin am 9. November, mittags 1.40 Uhr. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: Nach kürzlicher Besprechung scheint nunmehr Aussicht, daß wir heute oder morgen mit Kommissionen über Ocha abfahren. Entzählige Nachrichten nach Entlasten Tschischewskis desfallsiger Aufhebung vorbehalten.

Berlin, 10. November. W.B. Der heute zusammengetretene Soldatenrat hat die innere militärische Leitung übernommen. Seinen Befehlen ist unbedingt Folge zu leisten. Ein entsprechendes Auftrags des A. S. R. besagt: Kameraden! Wir haben gemeinsam im Felde gestanden und gebüht. Gemeinsam werden wir Deutschland einer glücklicheren Zukunft entgegenführen. Halte! unserem Volke und seiner Aufgabe unbedingt die Treue! Wir arbeiten Hand in Hand mit den Arbeitern und der Volksregierung. Ihr erhaltet in kurzer Zeit regelmäßige Befehle. Der Soldatenrat, im Auftrage derselben, Deneke, Steinicke, Selberg, Lemmer, Barth, Cohen, Höpke, Völker, Bernhagen, Strabel, Bergmann, Hans Pasche.

Berlin, 10. Nov. W.B. Sämtliche Kriegsgefangene dürfen am heutigen Sonntag zum erstenmal frei ausgehen. Ihr freies und ungezwungenes Benehmen belebte das Berliner Straßenbild in charakteristischer Weise. Vieles wurden die Gefangenen vom Publikum ins Gespräch gezogen. An verschiedenen Stellen der Stadt ist es zwischen Rätegruppen und französischen und russischen Kriegsgefangenen zu Verbalgerungen gekommen.

Berlin, 10. November. W.B. 4.15 Uhr nachmittags. Zu dem von der „B. Z.“ am Mittag gemeldeten Vorgang erfahren wir folgendes: Das Schloß ist von Offizieren vollständig geräumt und von den Rätegruppen besetzt. Die Lage ist vollkommen ruhig. Gegen 12 Uhr fiel aus Richtung der Universität der letzte Schuß. Sonst ist nichts Verdächtiges in der Umgebung des Schlosses mehr vorgefallen.

Die Note an Amerika.

Heute Nacht ist folgende Note an den Staatssekretär Lansing nach Washington gesandt worden:

Herr Staatssekretär! Ueberzeugt von der Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale, hat sich die deutsche Regierung an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden wieder herzustellen. Dieser Frieden sollte den Grundrissen entsprechen, zu denen Präsident Wilson sich stets bekannt hat. Er sollte eine gerechte Lösung aller streitigen Fragen und eine dauernde Versöhnung der Völker zum Zweck haben. Der Präsident hat ferner erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volk Krieg führen und es in seiner friedlichen Entwicklung nicht behindern wolle.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 12 Pfg. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Stempelpost 25 Postfachkonto 6113 Stuttgart.

Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten.

Nach einer Blockade von 50 Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Abnahme der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade die Ernährungslage Deutschlands zu einer verzweifelten gestalten und dem Hungertod von Millionen Männern, Frauen und Kindern bedeuten.

Wir mußten die Bedingungen annehmen. Wir machen aber den Präsidenten Wilson fester und ernst darauf aufmerksam, daß die Durchführung der Bedingungen im deutschen Volk das Gegenteil der Bestimmung ergeben muß, die eine Voraussetzung für den Neuaufbau der Völkergemeinschaft bildet und einen dauerhaften Rechtsfrieden verbürgt.

Die deutsche Regierung wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Milderung der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes: Solf.

Tagesneuigkeiten.

Uebergriffe.

Der Reichskanzler veröffentlicht folgenden Aufruf:

An die Arbeiter- und Soldatenräte!

Das Volk muß verhungern, wenn die Bahntransporte gestört werden. Das geschieht aber durch jeden Eingriff unzuständiger Stellen in den Bahnbetrieb und die Bahnverwaltung. Selbst sind an verschiedenen Orten von A. S. R. solche Eingriffe vorgenommen worden, zum Beispiel in den Betrieb von Rangierbahnhöfen und in die Rossenführung von Bahnstationen. Das darf nicht wieder vorkommen. Wiederholungen müssen zur Arbeitsverweigerung unserer braven Eisenbahner und zum Stillstand jedes Bahnverkehrs führen. Berlin, 10. Nov. 1918. Ederl.

Die Umwälzung in Baden.

Karlstraße, 10. November WTB. Eine neue Regierung ist unter dem Vorsitz des Sozialdemokraten Geiß gebildet worden. An ihr sind die beiden sozialdemokratischen Parteien, die Nationalliberalen, Fortschrittler und das Zentrum beteiligt. Das Amt des Auswärtigen wird in die Hände eines Nationalliberalen gelegt. Die Unabhängigen belegen die Ämter des Krieges und der sozialen Angelegenheiten, die Sozialdemokraten die der Justiz, des Verkehrs und des Unterrichts, das Zentrum die der Finanzen und der Ernährung. Minister des Innern ist der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Haas. Auf Wunsch der Unabhängigen wurde dieses Ministerium vom Großherzog nicht ernannt. Dieser erklärte, daß die neue Regierung zwar nicht auf dem verfassungsmäßigen Wege zustande gekommen sei, daß er aber unter den gegebenen Umständen keine Einwendung erhebe.

Absetzung des sächsischen Königs.

Berlin, 11. Nov. WTB. Dem „Vorwärts“ wird aus Dresden gemeldet: Der sächsische König ist abgesetzt. Der revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat von Groß-Dresden erläßt einen Aufruf an das Volk, in dem gesagt wird: Der König ist seines Thrones entsetzt. Die Dynastie Wettin hat aufgehört zu existieren. Die Erste Kammer ist aufgelöst. Auch die Zweite Kammer besteht nicht mehr. Die Staatsminister, die im Einverständnis mit dem vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat die Ge-

schäfte provisorisch weiterführen, haben sofort Neuwahlen auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht für Männer und Frauen auszusprechen.

Absetzung des Großherzogs von Oldenburg.

Hamburg, 11. Nov. WTB. Der Arbeiter- und Soldatenrat meldet folgenden Funkspruch aus Wilhelmshaven: Der Großherzog von Oldenburg ist abgesetzt worden.

Wei erer Thronverzicht.

Gera, 11. Nov. WTB. Fürst Heinrich XXVII. von Reuß j. L. hat für sich und sein Haus den Verzicht auf den Thron ausgesprochen.

Strasburg.

Strasburg, 10. Nov. (A. S. R.) Heute mittag haben auf dem Kleberplatz die A. S. R. eine Kundgebung an die Straßburger Bürger erlassen. Es haben sich keinerlei Zwischenfälle ereignet. Im Gemeinderat haben die Stadtverordneten den sozialdemokratischen Abgeordneten Petrotas zum Bürgermeister und das liberale Gemeinderatsmitglied Neumeister zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt. Theater und Lichtspielhäuser bleiben offen. Die Wirtschaften müssen um 10 Uhr abends geschlossen werden.

Freiburg.

Freiburg, 10. Nov. WTB. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends hat sich hier ein A. S. R. gebildet, der die Nacht übernommen hat. Die Bewegung vollzog sich im großen und ganzen vollkommen ruhig. Nur ein Offizier, der die Menge zum Auseinandergehen aufforderte, ist von dieser durch einen Bajonettstich getötet worden. In der Stadt ist alles ruhig. Auch aus anderen Orten Oberbadens wird berichtet, daß die Bewegung sich vollkommen ruhig vollzogen hat.

Ostrowo.

Berlin, 10. Nov. WTB. Die gesamte Garnison von Ostrowo hat sich heute nachmittags 3 Uhr der Revolutionsbewegung angeschlossen und einen Soldatenrat gegründet. Die Umwandlung ist vollständig unblutig und geordnet verlaufen. Die Gefangenen sind alle mit Ausnahme derer, die wegen Diebstahls oder sonstiger unehrenhafter Handlungen bestraft sind, freigelassen worden. Alle Offiziere, mit Ausnahme des Bataillonskommandeurs, sowie des Bahnhofscommandanten, sind übergetreten. Zwischenfälle waren nirgends zu verzeichnen. Die Stimmung der übergetretenen Mannschaften ist zuversichtlich.

Danzig.

Danzig, 10. Nov. WTB. Die öffentliche Nacht ist hier vom Arbeiter- und Soldatenrat übernommen worden.

Königsberg.

Königsberg, 10. Nov. WTB. In der verflochtenen Nacht ist hier die Vollzugsgewalt in die Hände eines provisorischen Soldatenrates übergegangen. Das stillo. Generalkommando, das Gouvernement und die übrigen Kommandos wurden besetzt, ebenso das Postpräsidium, der Bahnhof und das Haupttelegraphenamt. Der stillo. kommandierende General und der Gouverneur sind zurückgetreten, desgleichen Oberbürgermeister Körtz. Die bürgerliche Verwaltung und die Polizeibehörde setzen ihre Tätigkeit fort. Heute nachmittag erfolgt die Wahl eines endgültigen Soldatenrates, auf den die Vollzugsgewalt über-

gehen wird. Die im Militärarrest befindlichen Soldaten mit Ausnahme der schweren Verbrecher sind in Freiheit gesetzt worden. Die Stadt ist ruhig.

Reg.

Reg. 9. Nov. WTB. Die Besatzung der Festung und Garnison Reg hat heute einen A. S. R. gewählt, dem sich Mitglieder der Gewerkschaften und der Bürgerschaft angeschlossen. Die Umwälzung vollzog sich rasch und ohne Unruhe. Kein einziger Schuß ist gefallen. Der Gouverneur von Reg und der Polizeipräsident erklärten sich bereit, den Anordnungen des A. S. R. zu folgen. In der 1. öffentlichen Sitzung des A. S. R. und der Bürgerschaft erklärte Bürgermeister Dr. Boret das Einverständnis der Stadterhaltung mit dem A. S. R. Die Lebensmittelversorgung werde auch jetzt nicht verlagert. Ein Vertreter der Gewerkschaften erklärte, daß die Proklamierung der Lothringischen Republik durch die Nachricht von der Abdankung des Kaisers überholt sei, da voraussichtlich eine allgemeine deutsche Bundesrepublik in Berlin errichtet werde. In die kämpfenden Truppen wurde folgender Funkspruch gesandt: Reg 9. 11. In Reg hat sich heute der A. S. R. zu dem Zweck gebildet, Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und damit Euch zu unterstützen. Kameraden! Wir bitten Euch, weiter Ordnung und Ehre zu bewahren und auf uns zu vertrauen. Nur die Einigkeit zwischen uns allen kann uns vor dem Schlimmsten bewahren. Bis zum Eintritt des in aller Kürze zu erwartenden Waffenstillstandes muß die Front gehalten werden. Der A. S. R. Reg.

Soldatenrat in Warschau.

Warschau, 10. November WTB. Einige Landsturmbataillone in Warschau sind zur Bildung eines Soldatenrates gesammelt. Die Polen nehmen eine feindselige Haltung gegen die deutschen Truppen an, denen sie den Durchmarsch durch Polen verweigern. Der Warschauer Bahnhof ist von den Polen besetzt. In den Straßen Warschaus soll bereits gekämpft werden.

Bulgarische Neutralitätsverletzung.

Berlin, 10. Nov. WTB. Am 28. Oktober wurde ein auf der rumänischen Seite der Donau fahrendes deutsches Motorboot von russischer Seite mit Maschinengewehren und Artillerie beschossen. Das Boot bekam vier Treffer. Um sich seiner Haut zu wehren, war es gezwungen, das Feuer zu erwidern. Die Verantwortung dafür, daß durch die von unserer Seite erfolgenden notwendigen Abwehrmaßnahmen bulgarischen Leben und Eigentum zu Schaden kamen, trifft einzig und allein die bulgarische Regierung, die anscheinend nicht in der Lage ist, Uebergriffe der in ihrem Lande hausenden Ententetruppen vorzubeugen.

Verbrüderung an der Westfront.

Leipzig, 10. Nov. WTB. Von einem gestern abend aus dem Westen eingetroffenen Angehörigen der Armee wird der „Leipziger Abendzeitung“ glaubhaft berichtet, daß es kurz vor seiner Abreise an mehreren Stellen der Westfront zu großen Verbrüderungsaktionen zwischen deutschen und französischen Truppenteilen kam, bei denen rote Fahnen entrollt und sozialistische Lieder gesungen wurden. Bereits vor vier Tagen sollen, wie dabei die französischen Truppen erzählten, 4 französische Divisionen gemeint haben, so daß doch sich veranlaßt gesehen habe, sie schließlich hinter die Frontlinie zurückzuziehen. Auch an der früheren deutsch-englischen Front sollen ähnliche Ereignisse stattgefunden haben.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

27) (Nachdruck verboten.)

„Sagen Sie nichts! Sagen Sie nichts! — Ich werde Sie ja nicht verraten. Ich finde es ja himmlisch. Überwältigend, bewundernd finde ich das! ... Aber Sie müssen mir jetzt alles eingestehen, wer Sie sind und wie Sie das alles eingefädelt haben ... Was müssen Sie für wundervolle Nerven haben!“

Er nahm auf einem Vorkeressel ihr gegenüber Platz und sah sie offen an.

„Ich verstehe von alledem, was Sie sich zusammenreimen, nicht das mindeste, Lady Edith!“

„Sie spielen Ihre Rolle ausgezeichnet! Ich weiß aber, daß Sie ein Deutscher sind und lasse mir nichts einreden. ... Bitte, bitte, machen Sie mich zu Ihrer Vertrauten. Ich will Ihnen sogar helfen, wenn es in meinen Kräften steht. ... Das ist ja herrlich ... herrlich, wie Sie da ganz England einen Streich spielen!“

„Da Nikolaj so sehr in mich drängen, will ich auch mit dem wahren Grund nicht länger zurückhalten. Ja, ich habe deutsch gesprochen!“

Ihre Augen leuchteten voller Genugtuung.

„Ich habe nämlich drüben in Ottawa einmal ein deutsches Mädchen geküßt, wenn Sie es durchaus wissen wollen. ... Soll ich Ihnen noch mehr sagen?“

Aber er fühlte, daß seine Worte nicht überzeugend wirkten.

Einen Augenblick nur zweifelte Edith; dann sagte sie spöttlich: „Die Ausrede, die Sie da erdacht haben, ist nicht läbel. ... Aber was werden Sie tun, wenn ich von der Geschichte dem Minister erzähle?“

Er erklärte: „Das werden Sie nicht tun, weil Sie sich damit selbst unsterblich blamieren würden. ... Und wenn Sie es doch täten, würde ich nur ausfragen können, was ich Ihnen schon sagte. — Ich behaupte, daß Sie einem britischen ...“

„Sie sind ja niemals britischer Offizier gewesen! Ich glaube Ihnen nichts! Gar nichts glaube ich Ihnen!“

Er tat entrückt. „Nolady, wenn Sie meine Glaubwürdigkeit anzweifeln, muß ich dieses Haus verlassen.“

Im nächsten Augenblick befand sie sich allein.

Sie hörte, wie seine eiligen Schritte über den Gang sich der Treppe zu entfernten.

Sie schritt zum Spiegel, der auf dem Schreibtisch stand und ordnete ihr Haar. Ganz heraus hatte sie der wundervolle Mensch mit seinem Ungestüm; und noch glühten heiß seine Rippen auf ihren Lippen und Wangen.

Sie griff zu dem kleinen Bloß, rief ein Blatt Puderpapier ab und rieb damit über Nase und Wangen.

Dann klingelte sie dem Diener.

„Bob, erlösen auf der Schwelle und warf prägende Blicke ins Zimmer.“

„Schon fort ... fort ...?“ fragte er seufzend.

„Keine Vertraulichkeiten, wenn ich bitten darf!“

Er grinste höhnisch. „Ich weiß: die Seiten sind vorne, da Klein-Edith Bob ihren lieben guten Jungen nannte und von seinem Mund die ersten Küsse saß, haha, wenn's die ersten waren. ... Ich weiß, ich bin dazu verdammte, der großgewordenen Edith ihre Liebhaber auszuführen, die sie dann wegwirft, einen nach dem andern. ... wie mich.“

Das junge Weib hörte nur mit halbem Ohr. Sie stampfte mit dem Fuß auf.

„Was das für eine Geschwätz! Du weißt, ich kann das Nennen nicht leiden!“ Und mit veränderter Stimme: „Haben Sie sich in Revolutionskrieg umgesehen?“

Der Diener nahm wieder die unterwürfige Haltung an: „Jawohl, Njolady. Er wohnt in einem einfachen Bootshaus, das einer älteren Witwe gehört. Jemand, welche Beziehungen scheint er sonst nicht angeknüpft zu haben. ... Im Hause des Accountants Broms soll er noch verkehren.“

„Dummes Zeug! Auf wen und weshalb? Ich will nur immer genau wissen, mit wem ich es zu tun habe.“

„Stechen Sie, kinnerte der Diener hämisch, hätte ich doch so etwas, was Nikolaj wenig Freude macht.“ Er sog einen unmerklichen Zettel heros.

„Das ist's damit?“ herrschte sie ihn finster an.

„Das ist eine Abschrift des Briefes, den ich für ihn zur Post besorgen sollte.“

„Aber, Bob, Sie haben doch nicht etwa den Brief geküßt?“

„Das ist nicht nötig. Es war ein Auslandsbrief, und der muß wegen den Zensur unpersönlich aufgeliest werden.“

„Ach Gott, Sie meinen das Schreiben an meine Quartierleute in Rotterdam? — Es ist gut. Lesen Sie die Abschrift dort auf meinem Schreibtisch. Sie können gehen!“ Der Diener seufzte wieder.

Von einer Weile ist da die Rede. — Einen besonderen Handkuss an das schöne Fräulein Alice!

Sie landete ihm einen wütenden Blick nach. Als er die Tür hinter sich ins Schloß gezogen hatte, griff sie nach dem Zettel. Aber sie wurde nicht klug daraus. ... Die Worte schienen einen verflochtenen Doppelsinn zu haben, doch sie schienen ihn nicht zu ergründen. Der Zettel enthielt nur die Sätze:

„Meine liebe Familie Droop! — Es wird Sie freuen, zu hören, daß ich vor drei Tagen zum Hauptmann im Großen Generalstab befördert worden bin.“

Das Alice sich nicht wahrhaben, tut mir leid. Sie will nach dem Süden fahren? Doch möglichst in ein neutrales Land? Wenn ich mich recht entsinne, muß so ein Kurort, wie Sie ihn braucht, in der Nähe von San Matapan in Griechenland liegen. Ein bißchen entlegen. Sie möge doch erst Dr. U. fragen, der gewiß, wie Alice, wieder am 20. zu Euch kommt. Sonst konnte ich von dem Ratslab von Alice Onkel bis jetzt nicht ermitteln.

Beste Grüße für Sie alle.

Einen besonderen Handkuss an das schöne Fräulein Alice.

(Fortsetzung folgt.)



Soldaten
Freiheit

Festung
hlt, dem
rgerschaft
nd ohne
Gouver-
sch be-
a der 1.
schl er-
nen der
allteiler-
reiter der
er Loth-
bankung
Gemeine
An die
gesandt:
zu dem
sicht zu
beraden!
wahren
zwischen
n. Bis
Waffen-
A.S.R.

absturm-
soldaten-
ndfällige
sie den
rshauer
Straßen

wurde
des deut-
erbreiten
Treffes.
en, das
h durch
Abwehr-
Schaden
gliederung,
der in
n.

in abend
Armee
schwert,
len der
genen
sch en
h n en
Verleis
Kruppen
so daß
ter die
deusch-
efunden

ch will
habe.
tte ich
Er

ür ihn
Beief
ef, und
erliebert
t seine
en Sie
Wunen
anderen
Als er
te nach
Die
haben,
enthielt
seuen,
na im
ie will
aktuales
Kurort,
pan in
e möge
der am
Rachlab

edaftein
d.

Hindenburg.

Köln, den 11. Nov. WTB. Der Arbeiter und Soldatenrat teilt mit: Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalquartiermeister Götner haben den Kölnner Arbeiter- und Soldatenrat bitten lassen, eine Vereinerung zu wählenden Beratungen sofort ins Groß-Hauptquartier zu senden. Es sind am Montag früh abgegangen vom Kölnner Arbeiter- und Soldatenrat: Fuchsius, Schulle und Sallmann. Wie der Kölnner Arbeiter- und Soldatenrat zuverlässig erzählt, hat Hindenburg in einem Telegramm an die neue Regierung sich mit der Armee zu ihrer Verfügung gestellt, um ein Chaos zu vermeiden.

Berlin, 11. November WTB. Der Kriegsminister und der Unterstaatssekretär haben folgenden Erlaß an die stellvertretenden Generalkommandos gerichtet: Im Interesse des Allgemeinwohls muß von jedem Offizier verlangt werden, daß er auch unter den jetzigen Verhältnissen seinen Dienst nach besten Kräften weiter versieht. Die Sicherheit und Ordnung, sowie die Volksernährung können nur gewährleistet werden, wenn alle Kräfte hierzu vereint werden. Allen Befehlen des ständ. Generalkommandos ist auch weiterhin Folge zu leisten. Ueber Bildung von Soldatenräten folgt Besang.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 12. November 1918

Die Beförderung von sämtlichen Feldpostsendungen nach der Westfront ist eingestellt, ebenso für Heringsgehölze in Türkei, Balkan und Oesterreich-Ungarn. Pakete nach Elsaß-Lothringen werden nicht mehr angenommen.

Kriegsanleihe. Bei der hiesigen Gewerbebank wurden rund eine halbe Million Mark für die neue Kriegsanleihe gezeichnet.

Kriegerheimstätten für kinderreiche Familien. Die Vereinigung „Heimkultur“, Sitz Wiesbaden, die sich auch hier eine Ortsgruppe bilden will, hat schon Anfang 1917 als Stiftung des Direktors E. Wigt (Wiesbaden) 100000 große Heimstättenbesitzerinnen den Fronttruppen und Lazaretten gestiftet (Preis im Einzel Mk. 240), in denen die praktische Durchführung der Heimstättenwerke, die sie im Heimkulturreis schon seit 1903, also seit 15 Jahren, in zahlreichen Blättern erörterte, sehr anschaulich gezeigt wurde. Jetzt geht sie dazu über, an jedem Orte einen Krieger-Heimstätten-Ausschuß zu bilden, der nach dem Vorkursusplan des Landwehrmanns Bech eine ganz billige Kriegerheimstätte errichten wird. Dem Ausschuss sollen insbesondere auch hiesige Fachkreise angehören. Ein besonderer Aufruf hierfür wird im Laufe der nächsten Wochen an dieser Stelle veröffentlicht.

Heute noch möglich zu Friedenspreisen kaufen. Dabei noch das Baumaterial nahezu kostenlos beschaffen, das lehrt die Vereinerung „Heimkultur“, Sitz Wiesbaden. Die neue Lehndraht-Beinbauweise ihres Mitgliedes, Landwirts Hermann Noz Bech, ist den Mitgliedern zur Ausführung beigegeben und so soll auch in hiesiger Gemeinde ein Musterhaus als Stiftung für eine kinderreiche Kriegerfamilie errichtet werden. Zu diesem Zwecke wird ein Ausschuss gebildet, dem auch unsere Schriftleitung angehören wird und demnachst weitere hierüber der Öffentlichkeit mitteilen.

Wer sich über die jetzigen Verhältnisse der „Heimkultur“ unterrichten will, erhält gegen Rückporto aufklärende Drucksachen mit den Satzungen usw. Eine öffentliche Auskunfts- und Geschäftsstelle wird in einer Buchhandlung am Ort errichtet werden.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir bis auf weiteres Oelfamen zum Schlagen im Lohn nicht annehmen können. Die Wiederaufnahme des Betriebes wird veröffentlicht werden.

Nagold, 11. November 1918.

Aug. Reichert & Cie.

Preisliste

für Wiederverkäufer über

Kurzwaren, Schreibwaren, Papierwaren, Postkarten, Spiegel und Toilettes, Haarschmuck, Galanteriewaren, Mundharmonika, Tabakpfeifen, Messerwaren, Bürstenwaren, Geldbörsen und Briefstaschen, Damentaschen, Schultaschen, Transportleiter- und Kastenwagen, Christbaumschmuck, sowie Spielwaren aller Art.

ist soeben erschienen und wird auf Wunsch franco zugesandt.

Gebr. J. & P. Schulhoff

Großhandlung München Tel 71.

Aus dem übrigen Württemberg.

Tübingen. Bei der zweiten Einzeichnung des laufenden Winterhalbjahrs schrieben sich weitere 80 Studierende ein. Der Gesamterfolg wird sich in diesem Winter auf etwa 600 belaufen.

Stuttgart. Vorgestern abend liesen in der Stadt allerhand Gerüchte um: die Garantien von Ulm und Ludwigsburg seien im Anmarsch. Eine Weiße Garde habe sich gebildet, ein Putsch sei für diese Nacht zu erwarten, die Segenrevolution sei im Anzug. Es war alles höchstes Geschwätz. Da aber sich in der Stadt eine große Aufregung verbreitet hatte, die hoch vermehrt wurde, als zeitweilig der Telefonverkehr für Privatgespräche eingestellt werden mußte, sah sich der Soldatenrat veranlaßt, folgenden Flugblatt zu verbreiten: „Gegen die falschen Gerüchte! Sämtlichen umlaufenden Gerüchten ist man auf die Spur gegangen. In eine Segenrevolution ist nicht zu denken. Die nötigen Maßnahmen sind getroffen. Arbeiter geht ruhig nach Hause, Soldaten in die Kasernen! Der Soldatenrat.“ Das trug sehr zur Beruhigung bei und hatte zur Folge, daß die am Abend ungewöhnlich überfüllten Straßen der inneren Stadt sich allmählich wieder leerten. Die Wirtschaften wurden um 10 Uhr geschlossen. Im übrigen ist der Sonntag ruhig verlaufen. Die Nacht blieb ohne jede Störung und am frühen Morgen des Montag ging jedermann wieder seinen geordneten Geschäften nach.

Göppingen. Nach 8 Uhr versammelten sich zahlreiche Arbeiter auf dem Marktplatz vor dem Rathaus. In verschiedenen Pöhlen waren Tische aufgestellt, von denen herunter die sozialdemokratischen Führer Ansprachen hielten, in denen sie die bekannten Forderungen erläuterten und die Uebernahme der Herrschaft durch das deutsche Volk verkündeten. Einzelne Mitglieder des Kollegiums waren auf dem Marktplatz anwesend. Eine Deputation der sozialdemokratischen Parteien überreichte laut Hohenzollern, dem Stadtdorstand die Forderungen der sich dann seinerzeit vor das Rathaus begab und eine Ansprache hielt, in der er erklärte, daß er alsbald eine Sitzung der bürgerlichen Kollegien einberufen und deren Beschlüsse so zeitig bekanntzugeben werde, daß sie in den heute nachmittags stattfindenden sozialdemokratischen Versammlungen vorgelegt werden können. Die Bewegung, die heute zum Ausdruck komme, habe das ganze deutsche Volk erfasst, und die vorgetragenen Forderungen seien nicht bloß die Forderungen der Arbeiterschaft, sondern auch weitere bürgerlichen Kreise. Diese Erklärungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, worauf sich der Zug in bester Ordnung durch die Hauptstraße gegen das Schloß in Bewegung setzte, wo dem Oberamtsvorstand Dr. Schönemann die gleichen Forderungen vorgelegt wurden.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche GKG.

Die neue Regierung in Württemberg.

Stuttgart, 11. November. WTB. Drahtb. Eine neue provisorische Regierung bestehend aus Blos, Baumann, Crispian, Heymann, Kiehe, Liesching, Lindemann und Schreiner wendet sich in einem Aufruf an die gesamte Bevölkerung, in der es heißt, daß die neue Regierung von nun an die gesamte öffentliche Gewalt inne hat. Die provisorische Regierung hat ihr am 9. ds. Monats gegebenes Versprechen erfüllt und als Fochleute zur Fortführung der Verwaltung Baumann, Kiehe für Justiz, Liesching für Finanzen berufen. Des Verkehrsweesen ist dem Ministerium des Innern unterstellt und zu Präsidenten Stiller u. Neher für das Eisenbahn- u. Postwesen bestimmt worden. Die Gestaltung erfolgte im Einvernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat. Nur Verfügungen und Verordnungen,

die von dieser Regierung und ihren Ministern ausgehen, haben Rechtsgültigkeit. Alle Gesetze verbleiben in Kraft, soweit sie nicht geändert oder aufgehoben werden. Dazu gehört in erster Linie die Bewirtschaftung der Lebensmittel. Die Soldaten folgen ausschließlich dem Leiter des Kriegswesens. Ferner wird im allgemeinen Amnestie in Aussicht gestellt. Es ist erforderlich, daß strengste Ordnung in Städten und in der Industrie herrsche. Das Land hat alle Veranlassung, geordnete Verhältnisse zu schaffen, besonders, wenn die Truppen von der Front zurückkehren. Jeder soll seine Arbeit fortsetzen.

Der letzte Schuß.

Berlin, 11. Nov. WTB. Amtlich. Drahtb. Nach Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurde heute mittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: Götner.

Der Kaiser in Holland.

Haag, 11. November. WTB. Drahtb. Das Korr.-Bureau meldet: Auf die Nachricht von der Anwesenheit des Kaisers an der Grenze begaben sich am Nachmittag mehrere amtliche Personen, darunter der deutsche Gesandte dorthin.

Amsterdam, 11. November. WTB. Drahtb. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die holländische Regierung die Internierung des Kaisers beschlossen habe. Der Kaiser befindet sich noch in Eysden und fährt morgen um 8.15 Uhr nach Middachten.

Berlin, 11. Nov. WTB. Drahtb. Die Meldung holländischer Botscher, wonach Hindenburg auch in Holland eingetroffen sei, hat sich bisher nicht bestätigt, zumal sich dieser dem Soldatenrat zur Verfügung gestellt hat. Die Kaiserin befindet sich noch in Deutschland. Sie ist schwer krank und die Kronprinzessin weiß mit ihren Kindern bei ihr.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin abgesetzt.

Schwerin, 11. Nov. Drahtb. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat heute einstimmig den Großherzog von Mecklenburg abgesetzt.

Ausschluß Deutsch Oesterreichs an Deutschland.

Wien, 11. November. WTB. Drahtb. Der Staatsrat nahm den Gesetzentwurf an, worin Deutsch-Oesterreich als Republik und Bestandteil der Deutschen Republik erklärt wird.

Gegen den Bolschewismus in der Schweiz.

Bern, 11. Nov. Draht. Der Bundesrat hat heute Montag weitere Truppen neu aufgeboden.

Wetter am Mittwoch v. Donnerstag. Vorherrschend trocken und ziemlich mild.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Sage, Nagold. Druck u. Verlag der G. M. Schönbach'schen Buchdruckerei (Herr Götter) Nagold.

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. Maßnahmen gegen Wohnungsmangel.

Die Verfügung des K. Stells. Generalkommandos des XIII. (K. W.) Armeekorps, betreffend Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 12. Sept. ds. J. (Staatsanzeiger Nr. 218 Beilage) wird dem Antrag des Gemeinderats Nagold vom 1. ds. Ms. entsprechend wegen des ohne Zwangsmaßnahmen nicht zu beseitigenden Wohnungsmangels auf die Stadtgemeinde Nagold ausgedehnt.

Nagold, den 5. Nov. 1918. K. Oberamt: Reg.-Rat. Kommerell.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir bis auf weiteres Oelfamen zum Schlagen im Lohn nicht annehmen können. Die Wiederaufnahme des Betriebes wird veröffentlicht werden. Nagold, 11. November 1918. Aug. Reichert & Cie.

Preisliste
für Wiederverkäufer über
Kurzwaren, Schreibwaren, Papierwaren, Postkarten, Spiegel und Toilettes, Haarschmuck, Galanteriewaren, Mundharmonika, Tabakpfeifen, Messerwaren, Bürstenwaren, Geldbörsen und Briefstaschen, Damentaschen, Schultaschen, Transportleiter- und Kastenwagen, Christbaumschmuck, sowie Spielwaren aller Art.
ist soeben erschienen und wird auf Wunsch franco zugesandt.
Gebr. J. & P. Schulhoff
Großhandlung München Tel 71.

Ein schönes
Doppelwoh-
Haus
mit kleinem Garten jetzt dem Verkauf aus.
Wer, sagt die Geschäftsstelle d. St.
Seminaroberlehrer (unverheiratet) sucht
zwei gut möblierte Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer).
Angebot erbitet
Fran Seminaroberlehrer Schmid,
Herrnbergsstraße.
Wildfelle,
Fasen, Füchse, Altsie, Katzen, Warden, Maulwürfe,
werden angekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt
E. Meyle, Biorzheim
neben dem Rathaus.

Altensteig.
Einmach-
töpfe
und
Krautstanden
von 4—100 Lt. Inhalt
sind eingetroffen, solange Vorrat bei
G. Schneider Tel. 9.
Bestellungen auf ein-
treffende
100—150 Lt. Inhalt
wollen umgehend gemacht werden
bei Obiaem.
Ebhäusen.
Eine Älkere, 37 Wochen
trächtige
Ruh
verkauft.
Friedrich Ottmar.

Effringen.
Verkaufe eine
Ruß- u. Schaffkuh
mit dem 3. Kalb 30 Wochen udchtig.
Michael Dengler.
Postkartenalbum
bei
G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.
Nagold.
Habe zu verkaufen:
2 Rüben-
schneider,
Maschinenmesser
verschied. Modelle,
noch gutes
Motorenöl.
Gottlob Rilling.
1. Wie entferne ich den be-
stehenden Tabakgeschmack?
zugleich Anleitung z. Weizen.
21.-30. Tausend.
2. Selbstherst. v. Zigaretten,
Zigaretten, Kautabak 12.
bis 17. Tausend.
3. Bearbeiten der Tabak-
pflanzen zu Weisentabak
51.-60. Taus.
Leichte Anleitungen, jede 90 g.
Beize für Tabak u. Ertrag
(Abst. Varnasgeschm.) leicht
M. 1.90, mittel M. 2.50,
stark M. 2.90. Jede Packung
reicht für 5 Pfd. Tabak.
Alle Preise zugl. 20%
G. Weller, Rösraih, (Rhld.)



Stadtpflege Nagold.

Die verfallenen Obst-Erlöse
wollen alsbald bereinigt werden.

Aufruf! Arbeiter!

Heute (Dienstag) abend
8 Uhr Versammlung zwecks
Gründung eines Arbeiterrats
in der Wirtschaft Kläger (Chr.
Mosser).



Alt-Aufruf.

Zur bleibenden Erinnerung
an meinen lieben Vetter
Wilh. Widenmaier.

Wunsch von Deinen Lieben bist Du verschieden, Vater Du.
Hier in diesem Weltgestirn fandest Du nie Deine Ruh.
Fassungslos, gedüch von Kummer, steht als junge Witwe nun
hier im Kreise Deiner Liebe, mit der kleinen Kinderchar.
Und vor Dir die kalte Erde, was Dein Liebesten deuten mag.
Ausgekämpft und ausgelitten von dem Treiben dieser Welt.
Nacht er nun im stillen Grabe, bis der neue Morgen taugt.
Frisch gewagt ist bald gewonnen, war die Lust Tag für Tag.
Hoffnungstrost und beglückt war er noch am letzten Sonntag
Bei den Lieben in der Heimat, wo er's kranker Mütterlein noch
belüchtete und verabschiedet.
Und schon soll sie heute ihrem Liebsten in das Grab sein unverabschiedet.
Nach der Leid und Kummer schiedet, ist der Tröster in der Not,
Wie einstens bei unserm lieben Eina Tod.
Nach der liebe Großpapa steht im Kreise seiner Waisen
Und vertritt den Vater gut.
Eltern, Witwe, liebe Kinder, sucht beim Hellsand Hilfe nur,
Er ist Tröster, Hebrerinder und ein Vater herzlich gut,
Hoffnungstrost nur weiterpflügen, bis der neue Mor er tagt,
Wo verabschiedet Wiedersehen in der schönen Heimatstadt!

P. H.

Nagold, den 11. Nov. 1918.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben Vaters,
Schwiegeraters, Großvaters und Onkels

Johannes Enßlen

sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Dekan
Pfleiderer, die liebevolle Verpflegung der Schwester
während seiner Krankheit und für die Kranks-
spende sprechen wir hiermit unseren innigen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen

Nödingen, den 10. Nov. 1918.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
beim Hinscheiden meines lieben Vaters und
Mutter

**Wilhelmine Müller
geb. Müller**

für die zahlreiche Beerdigung, für die tröst-
lichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhe-
benden Gesang und für die Blumenspende spreche
ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herz-
lichen Dank aus.

Der trauernde Gatte:

Jacob Müller, Brennereibes.

Nagold, den 11. Nov. 1918.



Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten die traurige Nachricht, daß
unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Agathe Pfeifle

Holzwerkerwitwe aus Besenfeld

gestern abend im Alter von 81 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Albert Broß mit Frau Agathe
geb. Wustler.**

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Nagold, 11. Nov. 1918.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die
überaus schmerzliche Mitteilung, daß es dem Herrn
über Leben und Tod nach seinem
unerforschlichen Ratschluß gefallen
hat, nach unserm lieben Kind

Elisa

die am Sonntag im Alter von
5 Jahren still beerdigt wurde,
auch unserm unvergesslichen, 4-jährigen

Gottlob

zu sich in die himmlische Heimat zu rufen.

Seine Beerdigung findet am Mittwoch den
13. November, nachmittags 2 Uhr statt.

In tiefer Trauer

die Eltern: **Gottlob Schwan, Bäcker, z. St.
im Feld und Marie geb. Mantel.**

Pfrondorf, den 10. Nov. 1918.



Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten geben
wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber
Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager

**Gottlieb Renz
Gemeinderat**

im Alter von 58 Jahren nach kurzem, schwerem
Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer

die Gattin: **Katharine Renz geb. Renz,**

die Söhne: **Gottlieb, z. St. beurlaubt,**

Konrad, Gustav, Adolf, z. St. i. Felde,

Engen und Otto.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Nagold-Mindersbach.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 14. November 1918

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum
„goldenen Adler“ in Nagold freundlichst einzuladen.

Gustav Ganger Katharine Weiß

Sohn des Tochter des Joh. Weiß,
Karl Ganger, Nagold. Mindersbach.

Kirchgang 12 Uhr.



Kalen-Nagold, den 12. Nov. 1918.

Todes-Anzeige.

Lieferschlitter teilen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten die überaus traurige Nach-
richt mit, daß mein innigstgeliebter Gatte, der
herzensgute Vater meines Kindes, unser lieber
Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Heinrich Schneider

Lokomotivführer

am 23. Okt. durch eine Filigranbombe getötet wurde.

In unsagbarem Leid

die Gattin **Emilie Schneider**

mit ihrem Töchterlein,

der Schwiegervater **Christoph Gntekauf.**



Pfrondorf, 11. Nov. 1918.

Todes-Anzeige.

Pflichtig und unerwartet erhalten wir die tief
traurige Nachricht, daß am 11. Oktober infolge
Granatschuß mein hochgeliebter, unvergesslicher
Mann, der treuherzige, herzensgute Vater seiner
beiden Kinder, unser lieber, guter Sohn, Schwie-
gerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlob Reichert

Gefreiter im sächs. Res.-Inf.-Regt. 8

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

im 37. Lebensjahre den Heldenod fürs Vaterland
gefunden hat.

In unermeßlichem Schmerz

die Gattin: **Iba Reichert geb. Steinberg,**

die Töchter: **Hilbe und Elly,**

der Vater: **Johannes Reichert,**

der Bruder: **Gottlieb Reichert mit Familie,**

die Schwester: **Marie Bernauer geb. Rei-
chert mit Gatten, Basel,**

sowie alle Anverwandten.

Ruhe sanft! Auf Wiedersehen!

Willberg, den 11. Nov. 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und
Bekanntem geben wir die schmerz-
liche Nachricht, daß unsere gute
Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Marie Bauer

geb. Renz

im Alter von 50 1/2 Jahren heute abend sanft ent-
schlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Christian Bauer, Schäfer
mit Kindern.**

Beerdigung Donnerstag nachm. 1/2 Uhr.

Teile meiner wertten Kundenschaft mit,
daß ich mein Geschäft am
Mittwoch, den 13. ds.,

wieder eröffne.

Achtungsvoll

Frau Albertine Barth,

Gasth. z. „Vinde“, Ebhausen.